

Die Bedeutung des Beifanges für den Lebendtransport von Garnelen

Im Rahmen der Arbeiten des Instituts für Küsten- und Binnenfischerei über die Arbeitsvorgänge an Bord von Krabbenkuttern wurde untersucht, wie sich der Beifang auf die Lebenderhaltung der Garnelen auswirkt. Dabei konnten, je nach Art des Beifanges, recht beträchtliche Unterschiede festgestellt werden.

Am ungünstigsten wirkte sich ein Beifang von Quallen aus. Zu bestimmten Jahreszeiten treten die Quallen oft in großen Mengen auf. Dabei brauchen es nicht nur die großen Scheibenquallen (Blumenkohlqualle, Haarqualle, Kompaßqualle) zu sein, die störend wirken, sondern es können auch die kleinen Medusen von 1 - 3 cm Größe, wie Rippenquallen (Seestachelbeeren) und andere Hydromedusen durch ihre großen Mengen schädigend sein. Die Quallen bringen die Garnelen sehr schnell zum Absterben, nicht allein durch ihre gallertig-schleimige Beschaffenheit, sondern auch durch ihre Nesselwirkung. Die grossen Scheibenquallen, die besonders im Sommer und Herbst oft häufig sind, werden aussortiert, was bei den Unmengen von kleinen Medusen ("Glaskugeln") nicht möglich ist, und gerade diese zerfallen sehr schnell.

Massenfänge von Seemoos (Hydroidpolyphen) und Algen (besonders Grünalgen "Meer-salat", aber auch Tangen) beeinträchtigen die Lebensfähigkeit der Garnelen ebenfalls sehr stark. Diese Formen treten besonders nach Stürmen auf, werden oft aber auch an tieferen Stellen ("Löchern") in grösseren Mengen angetroffen.

Durch die Schleimbildung von Beifangfischen wird die Lebensfähigkeit der Garnelen ebenfalls vermindert. Der Grad der Schleimabsonderung ist bei den verschiedenen Beifangfischen naturgemäss recht unterschiedlich. Am stärksten ist die Absonderung bei den Plattfischen. Es folgen dann Scheibenbäuche, Aalmuttern und Butterfische, dann Aal und Stint, ferner die dorschartigen Fische (Wittling, Kabeljau, Seequabbe und Franzosendorsch) und durch ihr oft massenhaftes Auftreten auch die Grundeln.

Ein starker Beifang von Zerreibsel pflanzlicher und tierischer Herkunft wirkt sich auch nachteilig aus, da er durch feine Partikel stark an den Garnelen haftet und somit mehrmaliges Spülen erforderlich macht.

Die Lebensfähigkeit der Garnelen wird dagegen durch einen Krebsbeifang (Strandkrabben, Schwimmkrabben, Wollhandkrabben) nur wenig beeinflusst, da Krebse keinen Schleim absondern. Schwimmkrabben dagegen können die Garnelen mechanisch beschädigen.

Die schädliche Wirkung des schleimabsondernden Beifanges wird noch durch das innige Vermischen des Fanges auf dem Schüttelsieb erhöht.

Jaeckel und Kühl
Institut für Küsten- u. Binnenfischerei, Hamburg